

Beruflicher und gesellschaftspolitischer Werdegang

1941 wurde ich in Jülich geboren. Als Dreijähriger musste ich am 16. November 1944 die fast totale Zerstörung meiner Heimatstadt miterleben. Vielleicht waren die Kriegereignisse, die ich als Kleinkind erlebte, ausschlaggebend dafür, dass ich mich später für Hilfsaktionen in Kriegsgebieten und Friedensprojekte engagiert habe.

Meine berufliche Laufbahn begann nach meiner Volksschulzeit mit einer Bergmannslehre. Knapp fünf Jahre arbeitete ich in einem Steinkohlenbergwerk in der Nähe von Jülich. Der Übergang zum Beruf des Polizeibeamten wurde ausgelöst durch die allgemeine Bergbaukrise, die sich ab 1958 bemerkbar machte. Motiviert wurde ich, der ich schon damals in der Leichtathletik und im Fußballsport aktiv war, durch die besondere Sportförderung in dieser Berufslaufbahn. Nach der dreijährigen Ausbildung und dem Einsatz im allgemeinen Streifen- und Vollzugsdienst bewarb ich mich an der Polizeischule in Linnich als Sportausbilder. Durch ein zusätzliches Fachsportstudium in Judo wurde ich ab 1968/69 als Lehrer für Selbstverteidigung eingesetzt.

Bei den allgemeinen politischen Unruhen im Land übertrug man mir u.a. die Zuständigkeit für die Ausbildung sogenannter Greiftrupps. Nach dem Attentat von München 1972 beschloss der damalige Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen, Weyers, sich von der GSG 9 unabhängig zu machen und veranlasste den Aufbau einer landeseigenen Sondereinheit zur Bekämpfung von terroristischen Aktivitäten, wie sie z.B. bei großen Demonstrationen vorausgesetzt wurden. Für den Aufbau und die Ausbildung dieser Spezialeinheit war ich mit zwei weiteren Kollegen zuständig.

Während eines Einsatzes unserer Spezialeinheit bei einer Deliquiertenversammlung der NSDAP in Recklinghausen wurde mir endgültig bewusst, dass ich mit meiner politischen Grundhaltung (links orientierter Gewerkschafter seit meiner Bergmannszeit) diese zum Teil brutalen Einsätze gegen Menschen, deren politische Ideale und Ziele sich mit meinen deckten, auf der falschen Seite stand. Ich bereitete mich im Selbststudium auf eine Begabtenprüfung an der Pädagogischen Hochschule Aachen vor, die ich bestand. Während der ersten drei Semester meines Lehramtsstudiums wurde mir die Möglichkeit gegeben meinen Dienst an der Polizeischule weiter zu versehen. 1978 schloss ich mein Sekundarstufen I - Studium ab. Nach einer zweijährigen Referendarzeit arbeitete ich zunächst als Lehrer an der Realschule Kohlscheid, wechselte dann zur Abendrealschule Aachen. Später wurde ich Schulleiter der Abendrealschule Bonn. 2003 beendete ich hier meinen Schuldienst, ging in Altersteilzeit und wurde 2006 pensioniert.

Zur Durchsetzung gesellschaftlicher und politischer Ziele, war es mir stets wichtig, Gemeinschaften aufzusuchen bzw. solche ins Leben zu rufen. So gründete ich 1972 den "Jülicher Kinderladen", der in einem alten Bauernhof Räume fand. Angeregt für dieses Projekt wurde ich durch meine beiden Kinder Mark und Miriam. 1962 gründete ich den Jülicher Jugendclub, in dem vorrangig mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet wurde. Gründete während meiner Studienzeit eine studentische Gruppe, 1986, nach dem Gau in Tschernobil gründete ich mit Eltern und Lehrern die Gruppe Eklat, Eltern, Kinder, Lehrer gegen Atomkraftwerke, die in Aachen zwei Jahre lang Aktionen organisierte und gestaltete.

1986 initiierte ich mit Gleichgesinnten ein ökologisch orientiertes Bauprojekt "Alte Windkunst" mit 9 Wohnhäusern und einem Gemeinschaftshaus, die vorrangig aus natürlichen Materialien in Hufeisenform erstellt wurden. Vom Aushub der Fundamente mit dem Bagger bis zum Belegen der Grasdächer konnte ich an den meisten Gewerken selbst Hand anlegen. Zur Verbesserung des Raumklimas habe ich die Räume meines Hauses mit Lehm verputzt. Der Gemeinschaft war auch der sozialökologische Aspekt von Bedeutung. Das Gemeinschaftshaus wurde der Ort, in dem die Wohngruppe regelmäßig tagte, um eine konstruktive Entwicklung der Gemeinschaft zu fördern. Die Kinder besuchten hier während der Berufszeit der Eltern die hofeigene Kinder- bzw. Schülergruppe.

1997 zog ich in ein 120 Jahre altes Bauernhaus in Belgien. Hier übten die Weite des bewaldeten Geländes und die vielen Ausbaumöglichkeiten des Natursteingehöftes einen besonderen Reiz auf mich aus. Es bot und bietet sich hier viel Raum für gemeinschaftlich orientierte Aktivitäten. Zum einen ist das Haus groß genug für eine Wohngruppe und zum anderen bietet das Außengelände und die inzwischen restaurierte Werkstatt die Möglichkeit für Gruppentreffen, Feste und kulturelle Veranstaltungen. Seit 2003 lebe ich hier mit Eva gemeinsam. Im Sommer 2008 feierten wir mit unseren Familien, vielen Freunden und Nachbarn ein rauschendes Hochzeitsfest.

